

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eisenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor-Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheinung
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Inseptionspreis: die
kleinstmögliche Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eisenstock.
49. Jahrgang.

Nr. 26.

Sonnabend, den 1. März

1902.

Holz-Versteigerung auf Eisenstocker Staatsforstrevier.

In Mendel's Hotel zu Schönheiderhammer sollen

Dienstag, den 11. März 1902, von Nachm. 1 Uhr an

ca. 1400 Stück buchene Ästcher,	7-12 cm stark,	2-5 m lang,	Abth. 37 u. 38,
9047 " " fichtene	7-15 " "	" "	" "
7018 " " " "	16-22 " "	" "	" "
3462 " " " "	23-75 " "	" "	" "
59 " " " "	10-15 " "	10-16 " "	" "

und Mittwoch, den 12. März 1902, von Vorm. 9 Uhr an

145,5 cm buchene u. fichtene Brennshelte,	} in den Abth. 66 u. 73
80 " " " " " Brennküppel,	
39 " " " " " Äste,	

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die unterzeichnete Kreisverwaltung erteilt über obige Holzr näheren Auskunft.
Eisenstock, am 27. Februar 1902.
Königl. Forstrevierverwaltung. **Königl. Forstrentamt.**
Bach. Gerlach.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Mechanikers **Friedrich Herold** in **Schönheide** soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schlussverteilung erfolgen.
Dazu sind, nachdem die bevorrechtigten Forderungen bezahlt sind, 1453 M. 5 Pf. verfügbar; hiervon sind jedoch noch die Kosten des Verfahrens zu kürzen.
Die bei der Schlussverteilung zu berücksichtigenden Forderungen der nicht bevorrechtigten Gläubiger belaufen sich nach dem auf der Gerichtsschreibererei des Konkursgerichts niedergelegten Verzeichnisse auf 6124 M. 69 Pf.
Eisenstock, am 27. Februar 1902.

Justizrat Landrock.
Verwalter des Konkurses.

Deutschland, Amerika, England.

Es ist kein großer politischer Akt, der den Prinzen Heinrich nach Amerika geführt hat. Sein vielgeliebter Bruder und hochverehrter Souverän, wie Prinz Heinrich den Kaiser Wilhelm in einer Rede im New-Yorker Stadthaus unter donnerndem Beifall seiner Zuhörer nannte, hat ihn höflicherweise über das große Wasser geschickt, um bei dem Taufakt einer kaiserlichen Privatjacht, des „Meteor“, gegenwärtig zu sein, und doch werden sich an diesen Besuch Folgen knüpfen, die den Ländern des Gastes wie der Gastgeber in vielfacher Hinsicht frommen.

Als der autokratische herrschende Zar Alexander III. der französischen Republik seinen Besuch abstattete und mit ihr ein enges Bündnisverhältnis einging, hat man hehnisch die Nase gerümpft wegen der politischen und staatsrechtlichen Ungleichheit der beiden Partner. Eine solche Ungleichheit besteht auch zwischen Deutschland und Amerika, aber hier wird sie durch Entwicklung und Geschichte besser erklärt. Deutschland hat sich nach jahrhundertelanger Zerrissenheit aus der Massenstaatenerei heraus zu einem mächtigen Bundesstaat mit der preussischen Spitze entwickelt, dessen Grundbedingung die Freiheit ist. Amerika hat sich vor mehr als zwölf Jahrzehnten von der englischen Herrschaft freigegeben und ist in seiner natürlichen Entwicklung zu einem Staatswesen emporgebrochen, das im friedlichen Wettstreit der Völker mit den ersten Rang einnimmt und das sein schnelles Emporkommen zum nicht geringen Theile seiner deutschen Bevölkerung verdankt.

Englands mehrherrschende Position, die es bisher als unbestritten erstes Handelsvolk der Welt gelten ließ, wird von seiner Seite härter bekämpft, als durch Amerika und Deutschland. „Bekämpft“, natürlich nicht im Sinne der Gewaltthätigkeit, sondern durch die naturgemäße Entwicklung. Deutschlands Handel breitet sich kräftig aus, seine Flotte wird stärker und stärker, seine Handelsbilanz schwimmt an, wenn auch eine momentane Krise dieser Behauptung zu widerstreiten droht. Amerika sichert sich durch eine einsichtige Politik die eigenen inneren Märkte, strebt aber vorsichtig seine Föhler nach dem Westen aus, hat auf Samoa, auf den Sandwichs und den Philippinen bereits Stützpunkte gewonnen und hier und dort England das Wasser abgegraben.

England selbst ist aus seinem Größenwahn noch nicht genügend wach geworden, um einzusehen, daß einstweilen die Erde noch Raum für alle hat. Nur die Alleinhegemonie einer einzigen Macht, wie sie England bis vor wenigen Jahrzehnten besaß, ist nicht mehr vorhanden. Sie ist zusammengebrochen ohne Kriege, reinweg durch die allmähliche Entwicklung der Dinge. Das englische Vornehmthum will das nicht einsehen, verschließt sich den Thatfachen und ist aufs äußerste geärgert, daß Deutschland die Folgerungen aus seinen großen politischen Errungenschaften von 1870/71 zieht, wenn es nicht nur als Weltmacht geduldet sein will, sondern auch als solche auftritt.

Und nun die sich anbahnende Intimität zwischen Berlin und Washington! Vergessens hat man in London durch faulheidige Lügen versucht, gegen die deutsche Politik und gegen den Prinzen Heinrich Stimmung zu machen. Der Verzicht des Empfanges hat das nicht den geringsten Abbruch zu thun vermocht. Jetzt nimmt es nun auch nicht Wunder, daß die englischen Berichte über die Festlichkeiten zu Ehren des Prinzen Heinrich, die die englischen Zeitungen bringen, mit Galle gekochten sind und von kleinen Boshaftigkeiten förmlich triefen. So etwas verlangt nun einmal das englische Publikum, wenn es sich um fremde Erfolge — und gar um deutsche — handelt!

Der englische Botschafter hat sich vor der Ankunft des Prinzen Heinrich schleunigst aus Washington gedrückt; er ist nach Kanada gegangen. Und das war klug. Wie hätte er dem Prinzen Heinrich unter die Augen treten können, nachdem die Lügenpeterei seiner Londoner Regierung so häufig bloßgelegt worden war!

Man braucht nicht einem übertriebenen Personenkultus zu hulstigen, um die Wirklichkeit der Reise des Prinzen Heinrich nach Gebühre einzuschätzen. Man braucht sie zu diesem Zweck auch nicht mit dem kürzlich stattgehabten Besuch des Prinzen von Wales in Berlin in Parallele zu stellen. Die Völker lassen sich durch keine Politik in ihrem naturwüchsigen Empfinden täuschen. Das zeigt das republikanische und demokratische Amerika

durch seine begeisterte Aufnahme des Prinzen Heinrich, des Bruders Kaiser Wilhelms. Prinz Heinrich ist eine fürstliche Erscheinung und auch ein erprobter Seemann, dabei von gewinnendster Leutseligkeit. Solch einen Mann hat Amerika nicht häufig zu Gast und deshalb bedeutet die Prinzenreise einen vollen Erfolg für den Gastgeber und wenn auch von London aus ganze Kübel voll Zorn und Hohn über das Meer gegossen werden; sie erreichen ihr Ziel nicht und fallen ... ins große Wasser.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In der Poltarifffrage ist am Mittwoch die erste Entscheidung in der Kommission gefallen. Der seitens der Regierungen wiederholt als unannehmbar bezeichnete „Kompromißantrag“ bei Abschluß der Handelsverträge nicht einen niedrigeren Zolltag zuzugestehen als 6 M. für Weizen, 5,50 für Roggen, Gerste und Hafer statt in der Vorlage 5,50 bzw. 5, 3 und 5 M., ist mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen worden. Regierungseits hatten noch Minister Möller und Staatssekretär Frhr. v. Tschirnhausen in letzter Stunde ersichtlich vor solem Beschlusse gewarnt, welchen — und damit eine gewisse Klärung der Lage — herbeigeführt zu haben, der Abgeordnete Graf Schwerin Löwitz für sich in Anspruch nehmen kann, der Namens der ganzen konservativen Partei erklärt hatte, daß, wenn die Regierung nicht entgegenkomme, die Rechte die Verpflichtung zu Handelsverträgen auf dieser Grundlage nicht werde übernehmen können, sondern ein vollständiges Scheitern der Vorlage vorziehe, für welches auch die Regierung die Schuld trage. Wie die Dinge sich später und namentlich im Plenum gestalten werden — darüber ließ der Zentrumsvorredner, Abg. Spahn, die Kommission im Unklaren, indem er die Regierung tabelte, daß sie ihre Erklärungen in einem so frühen Stadium abgegeben habe.

— Berlin, 27. Februar. Zur Förderung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten hat sich hier, wie das hiesige Bureau der „New-Yorker Staatszeitung“ mittheilt, eine Vereinigung einflussreicher Männer gebildet, deren Aufgabe es sein wird, eine gegenseitige Verständigung der beiden Nationen nach Kräften zu fördern, falschen Darstellungen auf Grund der eigenen Sachkenntnis entgegenzutreten und auf eine Erweiterung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten hinzuwirken.

— In der „Sozialen Praxis“ veröffentlicht Dr. Richard Freund einen längeren Aufsatz über Sozialdemokratie und Arbeiterkassen, der viel Beherzigenswertes enthält. Namentlich dessen Schlussätze dürften in weiten Kreisen Zustimmung finden. Sie lauten: „Hunderttausende von Arbeitern wählen sozialdemokratisch, nicht weil sie die politischen Ziele dieser Partei zu den ihrigen machen, sondern weil die sozialdemokratische Partei die höchsten Forderungen für die Arbeiter stellt, Forderungen, deren Unerfüllbarkeit vielfach von vornherein feststeht. Werden aber wirklich dadurch die Interessen der Arbeiter gewahrt? Nein, ganz im Gegenteil! Gerade diese utopistische, radikale Arbeiterpolitik schädigt aufs schwerste die gesunde Arbeiterbewegung. Die übertriebenen sozialdemokratischen Forderungen verfolgen vielfach nur den Zweck, den Arbeitern die Ohnmacht von Staat und Gesellschaft zu zeigen oder ihnen den Widerstand der herrschenden Klassen gegen die verlangten Reformen vor Augen zu führen; andererseits schrecken sie aber die Anhänger einer besonnenen arbeitserfreundlichen Sozialpolitik zurück und liefern den Gegnern dieser Sozialpolitik willkommene Waffen zur Bekämpfung und Niederhaltung jeglicher Reformen. Die Sozialdemokratie discreditiert die Arbeiterbewegung. Die Arbeiter werden dies allmählich begreifen, sie werden begreifen, daß die Verquickung ihrer berechtigten Bestrebungen zur Hebung ihrer wirtschaftlichen Lage mit unfruchtbaren utopischen Parteibestrebungen sie von der Erreichung ihres Zieles weit abtreibt. Die Arbeiter müssen aber auch begreifen, daß die Verfolgung ihrer Interessen nicht identisch sein kann mit dem rücksichtslosen Kampf gegen die Arbeitgeber und deren Interessen. Es ist widersinnig und selbstmörderisch, Forderungen aufzustellen, welche unerfüllbar sind, welche den Arbeitgeber an der Fortführung und Weiterentwicklung seines Betriebes auf das empfindlichste zu schädigen geeignet sind: Die Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind hier identisch.“

— Italien. Das an Stelle der Streikenden zum Militär einberufene Bahnpersonal ist, da es sowohl für den Eisenbahndienst bezahlt wird, als auch für den Militärdienst seine Ehre erhält, vollständig zufrieden und thut seinen Dienst mit völliger Regelmäßigkeit. Der Bahnverkehr ist in ganz Italien regelmäßig.

— Amerika. Bei dem Gastmahl nach dem Stapellauf der kaiserlichen Jacht drückte Präsident Roosevelt in einer kurzen Rede den Wunsch aus, auch einmal Gast auf einem deutschen Kriegsschiff zu sein. — Prinz Heinrich verließ Mittwoch Vormittag an Bord der „Hohenzollern“; die geplante Ausfahrt nach dem Grant-Denkmal, der Columbia-University und der Normalschule wurde des schlechten Wetters wegen aufgegeben. Um 2 1/2 Uhr begann das von den Vertretern der Industrie und des Handels zu Ehren des Prinzen veranstaltete Gabelfrühstück im Sherry'schen Restaurant. Abends 8 Uhr gab die Presse ihr Festbankett im Hotel Waldorf-Astoria. Am Abend fand der Fackelzug der deutschen Vereine statt, an dem 320 Vereine mit 10000 Fackelträgern und 24 Musikkapellen beteiligt waren.

— New-York, 26. Februar. Am dem Diner im Hotel Waldorf-Astoria nahmen etwa 1200 Vertreter der amerikanischen Presse teil. Hermann Kidder von der „New-Yorker Staatszeitung“ begrüßte den Prinzen mit einer Ansprache, in welcher er u. A. sagte: Er. Maj. Hohenzollern haben die Monroe-Doktrin verlegt, indem sie als Vertreter des Deutschen Kaisers nicht nur ein Stück amerikanischen Bodens, sondern uns Alle erobert haben. Redner erinnerte dann an die historische deutsch-amerikanische Freundschaft.

— Washington, 27. Februar. Prinz Heinrich traf heute Vorm. 9 Uhr hier ein. Um 11 1/2 Uhr Vormittags begab sich Prinz Heinrich bei herrlichem Wetter nach dem Capitol zur Theilnahme an einer Gedächtnisfeier für Mc. Kinty. Sämtliche Mitglieder des Kabinetts, der Oberbundesrichter, das diplomatische Korps, die höchsten Offiziere des Heeres und der Flotte, sowie sämtliche Mitglieder der beiden Häuser des Kongresses waren zur Theilnahme an der Feier erschienen. Staatssekretär Hay hielt eine Gedächtnisrede, in welcher er Mc. Kinty's Verdienste um sein Vaterland feierte. Nach einem Frühstück, welches dem Prinzen Heinrich in einem Ausschusslokal angeboten wurde, begab der Prinz sich mit seinem Gefolge nach Mount Vernon, um Washington's Grab und seinen sonstigen Wohnsitz zu besuchen.

— Südafrika. Die Ansicht, daß die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz recht unerfreulicher Natur für die britische Heeresleitung sind, wird durch die folgenden zwei Meldungen des Oberbefehlshabers Lord Kitchener wiederum bestätigt. Die Bemerkung, das Einzelheiten noch nicht bekannt sind, läßt daraus schließen, daß die englischen Truppen schwere Verluste erlitten haben, die noch nicht festgestellt sind oder einstweilen verschwiegen werden. Die beiden Meldungen lauten: Lord Kitchener telegraphirt aus Pretoria vom 23. Febr.: Die Oberst Blyng berichtet, verlusten 600 Büren vom Süden, welche eine Herde Vieh vor sich hertrieben, am 23. Februar des Nachts auf der rechten Seite der Borsposten Blynz genau in der Richtung auf Pothassberg durchzubringen, wo Blynz Führung mit Remington's hinter plante hat. Einer Anzahl Büren gelang der Durchbruch, nachdem sie Alles zurückgelassen hatten. Die Neuseeländer zeigten die größte Tapferkeit. In unmittelbarer Nähe des Schlachtfeldes liegen die Büren 15 Tode und 6 Verwundete zurück. Weitere Einzelheiten, insbesondere über die britischen Verluste, liegen noch nicht vor. — Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 24. Februar: Ein leerer Convey von Bondonop's Abtheilung wurde bei Wolmaranstab, ungefähr 10 Meilen südwestlich von Klerksdorp angegriffen und nach heftigem Kampfe weggenommen. Die Eskorte bestand aus dem 5. Bataillon Yeomanry, drei Kompagnien Northumberland-Regiment und 2 Geschützen. Einzelheiten liegen noch nicht vor. Die Büren kamen offenbar aus erheblicher Entfernung, die Verfolgung ist aufgenommen.

— Die beiden vorstehend mitgetheilten Niederlagen der Engländer im südwestlichen Transvaal bei Klerksdorp und im nordöstlichen Orange-Staat bei Brede scheinen einem Telegramm aus Pretoria vom 26. Februar zufolge noch erheblich

Schmidt
1) Hoff
2) Hoff
3) Hoff
4) Hoff
5) Hoff
6) Hoff
7) Hoff
8) Hoff
9) Hoff
10) Hoff
11) Hoff
12) Hoff
13) Hoff
14) Hoff
15) Hoff
16) Hoff
17) Hoff
18) Hoff
19) Hoff
20) Hoff
21) Hoff
22) Hoff
23) Hoff
24) Hoff
25) Hoff
26) Hoff
27) Hoff
28) Hoff
29) Hoff
30) Hoff
31) Hoff
32) Hoff
33) Hoff
34) Hoff
35) Hoff
36) Hoff
37) Hoff
38) Hoff
39) Hoff
40) Hoff
41) Hoff
42) Hoff
43) Hoff
44) Hoff
45) Hoff
46) Hoff
47) Hoff
48) Hoff
49) Hoff
50) Hoff
51) Hoff
52) Hoff
53) Hoff
54) Hoff
55) Hoff
56) Hoff
57) Hoff
58) Hoff
59) Hoff
60) Hoff
61) Hoff
62) Hoff
63) Hoff
64) Hoff
65) Hoff
66) Hoff
67) Hoff
68) Hoff
69) Hoff
70) Hoff
71) Hoff
72) Hoff
73) Hoff
74) Hoff
75) Hoff
76) Hoff
77) Hoff
78) Hoff
79) Hoff
80) Hoff
81) Hoff
82) Hoff
83) Hoff
84) Hoff
85) Hoff
86) Hoff
87) Hoff
88) Hoff
89) Hoff
90) Hoff
91) Hoff
92) Hoff
93) Hoff
94) Hoff
95) Hoff
96) Hoff
97) Hoff
98) Hoff
99) Hoff
100) Hoff

schwerer gewesen zu sein, als wir vermutet. Bei dem Angriff von 6—800 Buren auf die Blockhauslinie Frankfurt-Brede haben die britischen Truppen an Getöbten 2 Offiziere und 18 Mann, an Verwundeten 5 Offiziere und 33 Mann, im Ganzen also 7 Offiziere und 51 Mann verloren, während der Verlust der Buren, wie schon gemeldet, auf 15 Getöbte und verwundete Gefangene angegeben wird. Unter den Führern der Buren wird außer Alberts und zwei Bochas auch der Kommandant Hof genannt, der dieselbe Blockhauslinie, die er hier am 23. Februar von Süden nach Norden durchbrochen, drei Tage vorher, in der Nacht zum 20. Februar in der entgegengesetzten Richtung vom Norden nach Süden forciert hat. Wie groß die Zahl der Buren war, denen der diesmalige Durchbruch gelungen ist, wird nicht gemeldet. Noch schlimmer ist aber für die Engländer nach Privatmeldungen, die in London eingelaufen sind, die Niederlage bei Kletsdorf gewesen. Die ganze Bedeckungsmannschaft, also ein Bataillon Jeomanry, drei Kompagnien Northumberland-Füsiliers und zwei Geschütze sollen nach schwerem Kampfe kapituliert haben.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Johanngeorgenstadt, 25. Februar.** Das Stadtgründungsfest wurde hier, wie alljährlich, am 23. Febr. durch gemeinsamen Kirchgang und Gottesdienst gefeiert. Der Zug nach der Kirche war eine sehr starke Beteiligung auf. Von dem Stadtgemeinderathe nahmen außer dem Bürgermeister und den Stadträthen nur zwei Stadtverordnete teil, die übrigen blieben demonstrativ fern. Die Festpredigt hielt Herr P. Otto. Das Johann Georg-Denkmal war mit einem Kranz geschmückt worden. Am Abend hatte der Bürgerverein eine Festversammlung veranstaltet, bei der Sr. Majestät dem König durch Telegramm das Gelübde unumwundelter Treue erneuert wurde. Auf das Telegramm ging huldvolle Antwort von Sr. Majestät ein. In der Versammlung wurde auch dem Bedauern über das Fernbleiben der Mehrzahl der Stadtverordneten bei der Feier Ausdruck gegeben.

— **Dresden, 25. Febr.** Der sächsische Sonderdelegierte für das Papst-Jubiläum, der Gesandte Frhr. v. Prielen in München, überbringt dem Papste ein Kunstwerk der Meißener Porzellanmanufaktur als Geschenk des Königs von Sachsen. Kammerherr Frhr. v. Schönberg begleitet Frhr. v. Prielen.

— **Dresden, 26. Februar.** Nach seiner Krankheit unternahm Prinz Friedrich August heute seine erste Ausfahrt. Der Prinz reist am 7. März, begleitet von seiner Gemahlin, zum Kurgebrauch nach Wiesbaden.

— **Leipzig, 27. Februar.** Für den Prachtbau der Leipziger Bank sind zwei Kaufgebote vorhanden: die Deutsche Bank bietet 2080000 Mk., der Stadtrat zu Leipzig 2000000 Mk. Die morgige Gläubigerversammlung der Leipziger Bank wird darüber Entscheidung treffen.

— **Delsnig i. B., 27. Februar.** Erfroren aufgefunden wurde am Dienstag Nachmittag zwischen Untermarzgrün und Oberloja ein junger Mann von etwa 25 Jahren, ein auf der Reife befindlicher Barbier aus Schlesien. Der Handwerksbürsche hatte sich am Montag Abend in einem an der Straße gelegenen Waldchen zum Schlafen niedergelegt und ist in der kalten Nacht erstarrt.

— **Glauchau.** An der städtischen Bauschule findet am Schluss des jetzigen Wintersemesters erstmalig eine Reifeprüfung derjenigen Schüler statt, die nunmehr 4 Semester absolviert haben. Mit Beginn des neuen (5.) Schuljahres wird, wie schon im Vorjahre geschehen, vom 1. Mai ab ein Sommersemester für Hoch- und Tiefbau eröffnet werden. Die Einführung der Sommersemester bietet den Schülern die Möglichkeit einer zahlreicheren Beschäftigung des Studiums und frühzeitige Aufsicht auf Anstellung. Zur Aufnahme in den untersten Kurs der Bauschule genügt Volksschulbildung, das Alter von 16 Jahren und vorherige praktische Ausbildung in einem Baugewerbe. Den Unterricht erteilen tüchtige, bewährte Fachleute: 1 Ingenieur, 2 Architekten, 1 Geometer, außerdem 1 Professor, 2 Realschullehrer, 2 Volkschullehrer und 1 Kaufmann. Prospekte können kostenlos beim Stadtrat bezogen werden.

Amthliche Mitteilungen aus der 2. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums zu Eibensdorf vom 30. Januar 1902.

- 1) Der Rath hat beschloszen, zu dem vorhandenen Industriehul-Kreale noch einen Realstreifen von 15 m Straßenfront an der Oststraße und einen bergleichen Streifen von 16 m Straßenfront an der Schulstraße vom Preise von 8000 Mark pro Quadratmeter anzukaufen. Der Herr Vorsitzende trägt den Rathbeschluss vor, indem er in ausführlicher Darlegung den Rathbeschluss und auch der weitergehenden Anregung des Herrn Rathverordneten auf Ankauf eines 20 m breiten Realstreifens hinter der Industriehul zustimmt. Nach einer Besprechung der Sache, an der sich die Herren Stadtverordneten Meißner, Hirsberg und Seydel beteiligten, beschließt das Stadtverordneten-Collegium, zu dem vorhandenen Industriehulanzule eine Realstreifen von 20 m Tiefe an der Oststraße und von 10 m Tiefe an der Schulstraße anzukaufen und die Kaufsumme aus dem Dispositionsfonds zu entnehmen. Zu diesem Punkte giebt der Herr Vorsitzende bekannt, daß die antheiligen Feuerungseffekten der Industriehul Zweigabtheilung mit 500 Mark für den Winter 1901/1902 auf den Etat der Kgl. Industriehul Blauen übernommen worden sind. Man nimmt hiervon dankend Kenntniz.
- 2) Dem auf Vorschlag des Bau-Ausschusses gefassten Beschlusse, die Festlegung der Standlinie der Bergstraße an der Hagert'schen Bruchstelle betreffend, tritt das Stadtverordneten-Collegium einstimmig bei.
- 3) Ebenso erteilt man einstimmig seine Zustimmung zu dem Beschlusse, die Aufnahme einer Anleihe von 50000 Mark zur Abgabe an den Gasbeschleunigungs-Vereinen betr.
- 4) Der Herr Vorsitzende giebt bekannt, daß die Selectenangelegenheit heute nicht zur Verlesung kommen könne, weil der Schulauschuss bei seinen getrigen Beratungen noch zu keinem Ergebnisse gekommen sei, daß aber die Sache in nächster Zeit zur Verlesung kommen werde.
- 5) Das Stadtverordneten-Collegium nimmt Kenntniz a. von den bisherigen Maßnahmen in Sachen, die Abmung der Gementflächen der Behälter der städtischen Hochdruckwasserleitung betr., b. von dem durch Zustimmung von Expeditionsräumen der Stadtverwaltung u. entfallenden einseitigen und fortlaufenden Kostenaufwands, c. von der Kostenrechnung über theilweise Umbedung des Daches der alten Schule, d. von der Bewilligung einer Staatsbeihilfe von 50 Mark zur Unterhaltung der Volksschule.
- 6) Die Sparplanrechnung für 1900 übernimmt Herr Stadtverordneter Wagner zur Nachprüfung.
- 7) Die Stadtassenrechnung für 1900 hat Herr Hirsberg, die Anlagenrechnung für 1899 Herr Mittel nachgeprüft und für richtig befunden. Das Collegium spricht die Rechnungen richtig.

Bericht über den Gantag in Aue.

Im geräumigen Schützenhausalee eröffnete Gantwertter Hertlof 1/2 Uhr Mittags am 23. Februar v. J. unsern Gantag mit herzlichem Begrüßung der Anwesenden, insbesondere der neu eingetretenen Vereine Auerhammer und Hartenstein, für welche letzteren allerdings die Genehmigung des Kreisturnrathes einzuholen ist. Für Kartengänge des Kreisvertrreters und des Vertrreters vom Kohlfeldbau wird mit kräftigem „Gut Heil!“ gedankt. Nach Genehmigung der Tagesordnung wird festgesetzt, daß der Gantag von 147 stimmberchtigten Abgeordneten und 13 Gantturnrathemmitgliedern besucht ist. Aus dem Berichte des Gant-

vertreters ist zu entnehmen, daß der Gant aus 53 Vereinen besteht mit 5139 aber 14 Jahre alten Mitgliedern, davon sind 4029 Steuerzahler und 1110 Jüglinge.

298 Borturner wirken im Gant und hielten in ihren Vereinen 597 Borturnerstunden ab. An 4617 Turnzeiten wurde geturnt und 110,157 Turnbesuche waren zu verzeichnen. Es bestehen 12 Frauenabtheilungen mit 340 Teilnehmerinnen und 7412 Turnbesuchen. Der „Turner aus Sachsen“ wird in 110 Städten gelesen.

Aus dem Berichte des Gantturnwarts sei erwähnt, daß die Gantturnerstunden in Aue m. 131 Turnern v. 40 Vereinen.

Zwönitz - 111 - 32
Aue - 143 - 46
das Turnwartturnen in Aue - 49 - 31

besucht waren. Die Bezirksborturnerstunden wurden in den einzelnen Bezirken besucht:

in Aue von 145
- Schneeberg - 210
- Schwarzenberg - 142
- Zwönitz - 144 Turnern.

Der Kassenbericht v. West-Schneeberg war kurz aber ersichtlich: 1754 Mk. 37 Pf. Einnahme einschl. Bestand v. vor. Jahre 538 - 56 - Ausgabe

1215 Mk. 81 Pf. Bestand.

Den Beamten des Ganes dankt Loose-Aue.

Die vorjährige Rechnung wurde richtig gesprochen. Die letztjährige wird Turnverein Schneeberg prüfen.

Die auscheidenden Mitglieder des Gantturnrathes werden wiedergewählt. Als Abgeordnete zum Kreistag nach Zschopau werden gewählt: Hertlof, Emmerich, Wed, Loose, Clemm, als Stellvertreter: El. Richter, Fichtner, Löper, Ditsch, Stark. Auf Kosten des Ganes werden die Bezirksturnwarte und der 2. Gantturnwart zum Besuche des Kreistages in Zschopau gefandt.

Das diesjährige Gantturnfest übernimmt Schwarzenberg. Als volkshümliche Uebungen werden bestimmt: Weitprung, Hochsprung und Kugelschleßen.

Zu Kampfrichtern werden folgende Gantangehörige gewählt:

Seidel	155 Stimmen.	Bach	141 Stimmen.
Schubert	154	Schindler	140
Georgi	153	Bieber	138
Schmidtchen	152	Schlegel	135
Egermann	149	Fischer	131
Weitker	148	Kölzich	112
Scherzig	144	Jacob	85

Vorzug 54 Stimmen.

Die Wahl der auswärtigen Kampfrichter bleibt den Abgeordneten zum Kreistag überlassen.

Die Gantturnern werden wie bisher belassen.

Die Vorschläge des Kreisturnrathes bez. der Gastpflicht- und Unterstüzungskasse des 14. Kreises macht der Ganttag zu den feinsten mit der auf Antrag Richters-Schneeberg gefassten Bestimmung, die Abgeordneten möchten eine Ausdehnung des Schutzes in Gastpflichtfällen auf die ganze deutsche Turnererschaft bejwörtworten. Der Antrag des Turnvereins Eisenhof:

„Die Gantleitung ist zu beauftragen: die Durchführung des Waldheimer Beschlusses, einseitliche Turnkleidung betreffend, bei dem Kreisturntag zu beantragen; andersfalls aber möge eine andere Farbe, wie dunkelblaue Jaffe, graue Hosen den Turnvereinen des 14. Kreises zur Anschaffung empfohlen werden.“

wird in seiner ersten Hälfte angenommen. Von einer Aenderung der Bestimmungen will man nichts wissen.

Eine Sammlung für die Unterstüzungskasse ergab Mk. 16. Möge auch die Arbeit im neuen Jahre und gegenseitig fördern und einander näher bringen. Gut Heil! Tpr.

In Liebesketten.

Novelle von Adolf Rahl.

(I. Fortsetzung.)

„Ich begreife Dich nicht,“ wandte er sich nach einer langen Pause zu seinem Freunde, „Du sagst über Einsamkeit und es ist auch wirklich ein Jammer, daß Du auf Deiner herrlichen Besitzung so allein bist. — Warum machst Du es aber nicht so wie ich und nimmst Dir ein junges Weib? Statt dessen engagirte Du Dir jetzt wieder eine Fremde, eine Dame, die nicht Fisch und Fleisch ist, die Dir Deine Häuslichkeit unmöglich verschönern kann, inderm Dir vielleicht noch Unannehmlichkeiten bereiten wird.“

„Das kann wohl sein,“ entgegnete der Baron mit leichtem Achselzucken, „aber mir bleibt nichts anderes übrig, lieber Freund. Ich muß eine anständige Person im Hause haben, die die Dienerschaft in Respekt zu halten versteht. Die Dame ist unglücklich und der größten Theilnahme werth. Von ihrem Manne, einem leichtsinnigen Patron, der große Güter befehlen und Alles, auch ihr kleines Vermögen durchgebracht hat, verlassen, ist die arme Frau jetzt nach seinem kürzlich erfolgten Tode genöthigt, für sich und ihre kleine Tochter den Lebensunterhalt zu erwerben.“

„So nimmst Du wohl das Kind auch noch bei Dir auf?“ fragte Bronikowski.

„Ich hätte das gethan, wenn man den Wunsch gegen mich geäußert, aber Frau von Lügen zog es vor, dasselbe bei ihrer Schwester, einer Lehrerin, in der Residenz zu lassen.“

„Du bist ein guter, prächtiger Mensch, lieber Ebdendorf,“ rief Bronikowski und drückte dem Freunde die Hand, „aber Dir wird durch diese Frau garnicht geholfen werden. Ein unglückliches Weib um sich zu haben, ist wahrlich keine Freude, und ich fürchte, Du wirst in dieser Gesellschaft noch stiller und ernster werden als Du bisher warst; glaube mir, Glüd und Zufriedenheit wirst Du erst dann empfinden, wenn Du ein liebendes Weib an Deiner Seite hast.“

„Das glaube ich wohl,“ entgegnete der Baron, „aber wo ein solches Weib für mich finden?“

„Aber Ebdendorf,“ rief jetzt Bronikowski ernsthaft und ärgerlich zugleich, „muß man Dich denn mit der Nase darauf stoßen, hast Du denn garnichts aus den Andeutungen meiner Frau gemerkt?“

„Das war doch nur Scherz und lebenswürdige Rederei von ihr“, erwiderte der Baron; „Du wirst doch nicht wollen, daß ich das für Ernst nehme?“

„Und doch ist es Ernst, mein Freund,“ sagte Bronikowski, „vollständiger Ernst; Du hast eine Eroberung gemacht, die man Dir überall beneidet. Die schöne Alice von Räg ist Dir gewogen, sie hat es selbst meiner Frau zugestanden.“

Der Baron sah Bronikowski freudig überrascht an. „Bronikowski, ist das wirklich wahr, oder scherzest Du noch immer mit mir?“ fragte er erregt.

„Wie kannst Du noch zweifeln, Du Ungläubiger!“ erwiderte Bronikowski. „Ich wiederhole Dir noch einmal, sie hat meiner Frau ihre Gefühle Dir gegenüber anvertraut, natürlich mit der nöthigen Rekerze, doch kann ich Dir mit Sicherheit sagen, daß

sie Dir keinen Korb geben wird, wenn Du sie begehrt, und das, denke ich, ist genügend.“

Der Baron drückte dem Freunde herzlich die Hand. „Ich danke Dir, Bronikowski,“ sagte er und fügte hinzu: „Deine Mittheilungen überraschen mich, und warum sollte ich es nicht sagen, erfreuen mich auch. Alice von Räg ist ein Mädchen, das keinen Mann kalt lassen kann. Wenn ich mich trotzdem fern gehalten, so war es nur deshalb, weil ich, wie die Andern, annahm, daß sie eine Reigung im Herzen trage, die sie von jeder Verbindung abhielte.“

In der Beranda war bereits die rosenfarbene Gasampel angezündet und warf ein träumerisches Licht auf die grünumrankten Säulen derselben und die hohen Kastanienbäume, die zu beiden Seiten ihrer, mit dem ersten Grün des Frühlings bedeckten Zweige ausbreiteten. Frau von Lügen war entzückt über das anmuthige Plätzchen; sie trat an die niedrige Ballustrade und schaute hinaus über den Garten und das kleine Birkengehölz, bis ihr Auge auf einen, von dem rothigen Abendhimmel purpurn gefärbten Streifen traf. Es war die Othee, deren fernes Rauschen bis zu ihren Ohren drang.

Dann wandte sie sich zum Theetische, auf dem der silberne Theetisch bereits vorjünglich auf der Spirituslampe stand und durch sein eintöniges Summen sie an ihre Pflicht erinnerte. In der Hand hielt sie noch das Buch der Lieder, in der Faust des Ausbruchs hatte sie es mitgenommen; halb lächelnd, halb über ihre Gedankenlosigkeit zürmend, legte sie es neben sich auf den Tisch. Doch als der Thee bereitet war und der Baron immer noch nicht erschien, wurden ihr Heines Lieder wieder ein willkommenes Gesellschaftstück, der sie aus der den Wirklichkeit in das Land der Träume, das Land der süßen berausenden Poesie trug.

Doch ihre Lektüre wurde bald unterbrochen, die festen Schritte des Barons erschallten im Salon und eilig das Buch fortlegend, trat Frau von Lügen dem Hausherrn einige Schritte entgegen; er begrüßte sie mit größter Freundlichkeit und setzte sich zu ihr an den Tisch. Die Unterhaltung, anfangs etwas einsilbig, wurde bald lebendiger und heiterer. Der Baron schien sehr angeregt und in frohster Stimmung, die gegen sein angemessenes, ja fast einförmiges Wesen am Vormittag sehr abwich. Frau von Lügen ahnte, daß etwas besonders Angenehmes ihn erregt haben mußte.

Er war beim General von Räg gewesen; Alice hatte ihn mit vieler Liebenswürdigkeit empfangen, und ohne Widerstreben hatte er sich diesmal dem Zauber ihrer Schönheit und ihres Geistes hingeeben. Keine Scheu hatte ihn von der Annäherung an das schöne Mädchen zurückgehalten; kein Wunder also, daß seine Seele in wonnigen Träumen schwelgte und sein Herz in süßester Lust hoch aufklopfte.

Das Wohl war längst beendet, aber der Baron machte noch immer nicht Miene, vom Theetisch aufzustehen; es war ihm so angenehm, jetzt nicht allein zu sein. Der Schmerz liebte die Einsamkeit — das Glüd verlangt nach Mittheilung.

Frau von Lügen stand auf, sie wollte sich verabschieden.

„Heute dürfen Sie mich nicht verlassen, gnädige Frau!“ rief der Baron, als er ihre Absicht merkte. „Der Abend ist köstlich! Können Sie sich wohl etwas Schöneres denken, als hier dieses Plätzchen, mit der Aussicht auf die See und der Musik ihres fernen Wellenrauschens? Wie schön muß es erst sein, wenn ein geliebtes Weib diesen köstlichen Genuß mit uns theilt!“

Der Baron hatte, seinen heute ihn so heftig bewegenden Gedanken folgend, das ausgesprochen, was ihn so ganz erfüllte. Ein freundliches Bild stieg vor seinem inneren Auge auf; er dachte sich das schöne Mädchen, dessen anmuthiges Lachen und heitere Scherze ihn heute so begaubert hatten, als sein Weib an seiner Seite, und heißes Verlangen durchfluthete mit Feuerströmen seine Aern. — Da fiel kein Bild wie zufällig auf die junge Frau, die, an die Ballustrade gelehnt, seiner Aufforderung zum Bleiben folgend, stehen geblieben war und jetzt mit schmerzlichem Ausdruck in die milde, liebliche Frühlingsnacht hinaus schaute. Die Worte des Barons hatten traurige Erinnerungen in ihr wachgerufen. Hatte doch auch sie einst geliebt, war doch auch sie einst ein glückliches Weib gewesen — aber ach — wie rasch war das Glüd zerronnen! Ein Rauch, ein Lichtstrahl, dem eine bange, düstere Nacht gefolgt war, die noch immer ihr Leben mit dichtem Schatten umhüllte. Einjam war sie jetzt hier, eine Fremde unter Fremden, eine Dienerin der Glücklichen, vom Schickal Begünstigten. Ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer Brust; über sich selbst erschreckend, wandte sie sich und begegnete den Augen des Barons, die mit eigenthümlich bewegtem Ausdruck auf ihr ruhten. In der That hatte sich seinen Blicken ein reizendes und feines Bild dargeboten:

Von dem hellen Grün der Kastanien hob sich der schöne Kopf der blauen Frau mit den feinen Zügen und dem üppigen, zu dichten Flechten geordneten, lichtbraunen Haar vortheilhaft ab. Die vollendet edle Gestalt in dem schwarzen, einfachen Kleide zeichnete sich in der ganzen Grazie und Schönheit ihrer Form von der weinmüranten Ballustrade ab, auf die sich der runde, weiße Arm, von dem der weite Kermel zurückgefallen war, leicht stützte. Bewundernd und voller Theilnahme blickte der Baron auf die reizvolle Erscheinung dieser Frau.

Eine helle Röthe bedeckte für einen Augenblick Frau v. Lügens blaße Wangen, als sie dem Blick des Barons begegnete, auch wandte er sich fast verlegen ab; einen Augenblick herrschte eine peinliche Stille. Da bemerkte der Baron das Buch der Lieder, das Frau von Lügen auf den Tisch gelegt hatte, und froh, einen Gegenstand der Unterhaltung zu finden, der das peinliche Schweigen brach, nahm er es auf und blätterte darin.

„Sie lieben also auch Heine, gnädige Frau?“ sagte er im leichten Tone — „da haben wir ja gleiche Sympathie; Heine ist auch mein Lieblingsdichter, ich liebe ihn noch mehr, als ich jünger war.“

„Das überrascht mich, Herr Baron,“ erwiderte sie, auf den leichten Ton, den der Baron angeschlagen, sofort eingehend; „gewöhnlich wird Heine von den Männern weniger bevorzugt als von den Frauen, er ist ein Dichter der Frauen.“

„Und warum glauben Sie das? Darf ich mir darüber eine nähere Erklärung erbitten?“

„Sie finden sie in Heine selbst, Herr Baron! Er spricht vom glückgeharteten Geschlecht in einem seiner Nordseelieder; die Männer haben im ganzen weniger zu leiden, als wir Frauen, und deshalb zieht uns der Schmerz, die Wehmuth, mit einem Worte die Lyrik der Poesie, am meisten an, während das starke Geschlecht mehr heitere Anregung oder tragische Kraft in derselben sucht.“

„Im allgemeinen mögen Sie recht haben, gnädige Frau, aber doch nicht immer. Bei den Stüdtern, den Männern der Wissenschaft, die in unaufhörlichem Streben das Leben geistig ausbeuten — da mag es so sein. Diese brauchen die lyrische Poesie nicht. Bei uns Landleuten aber, die wir mitten im Schaffen und Warten der Natur aufwachsen, ist es anders, unser Empfinden wird schon von Jugend an durch die Natur lyrisch

gestimmt. Um das einfache, arbeitsvolle und gleichmäßige Leben des Landmannes, das keinen Ehrgeiz, kein Ringen nach Ruhm und äußerem Glanz zulässt, entgegen zu können, müssen wir uns zuweilen in das Land des lyrischen Empfindens flüchten, wollen wir nicht trivial und dem materiellen Genuße allein zugänglich werden. Und dann, gnädige Frau, glauben Sie mir, auch dem glückgehärteten Geschlecht, wie Heine es zu nennen beliebt, bleiben die Dornen im Leben nicht erspart, die oftmals tiefer ins Herz dringen als den Frauen, deren im allgemeinen leichter sensibler Sinn schon das Heilmittel des Schmerzes in sich selbst trägt."

"Ich glaube es," erwiderte Frau von Lügen, "ist doch kein Mensch ganz glücklich auf Erden — jeder sucht das Glück — und keiner findet es."

"Lassen Sie mich mit Goethe Ihnen antworten," erwiderte der Baron. "Es giebt ein Glück, allein wir kennen's nicht und wissen's nicht zu schätzen. Ich wenigstens glaube an das Glück, obwohl auch ich es noch nicht kenne; aber," setzte er lächelnd hinzu, "ich hoffe es kennen zu lernen."

Sie sah ihm forschend ins Auge.

"Ich weiß," sagte sie lächelnd, "Ihnen ist das Glück heute sehr nahe getreten; es leuchtete mir aus Ihren Augen entgegen, als Sie von Ihrer Ausfahrt zurückkehrten. Habe ich recht gerathen?"

"Wahrscheinlich," erwiderte er, "haben Sie recht, gnädige Frau," erwiderte der Baron weiter. "Nun denn, so wissen Sie es, für mich ist jetzt der Moment gekommen, wo ich das Glück ergreifen soll, und da Sie nun einmal verständnisvoll in mein Herz geschaut haben, gestatten Sie mir, daß ich Ihnen ganz mein Vertrauen schenke, daß ich Ihnen auch meine Sorgen und Zweifel mittheile."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— München, 26. Februar. Wie die „Münchner Neueste Nachrichten“ aus Dinkelsbühl melden, wurden bei einem heute früh ausgebrochenen Brande durch den Einsturz einer Giebelmauer fünfzehn Personen, größtenteils Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr verschüttet und tod aus den Trümmern hervorgezogen.

— Ein Verzeichniß der erbeuteten chinesischen Fahnen wird im „Militärwochenblatt“ abgedruckt: Es handelt sich um 8 Fahnen der Leibtruppen des Vicekönigs von Hankow, 15 Fahnen der „treuen und standhaften Armee“, 7 Fahnen, die vermutlich als Vorkämpfer ursprünglich für religiöse Zeremonien bestimmt waren, 9 Ordresflaggen mit der Aufschrift „Vehement“, 23 Fahnen ohne Aufschrift, 18 Fahnen mit dem Drachen oder mit mythischen Zeichen und 7 Artilleriefahnen mit der Aufschrift „Kanone“.

— Einem raffinierten Betrug ist man im städtischen Schlachthaus zu Koburg auf die Spur gekommen. Ein Zufall führte zu der Entdeckung, daß der Viegemeister E., vermutlich schon lange Zeit, die Viehverkäufer betrog. Er hatte unter der Gewichtsschale der Waage ein 150 Gramm schweres Stück Eisen befestigt, so daß das gemogene Stück Vieh jedesmal neun Pfund leichter befunden wurde, als es in Wirklichkeit war. Vor einigen Tagen fiel nun das Eisen, weil der Bindfaden brüchig geworden war, herunter, als gerade ein Mühlenbesitzer aus Unterlauter ein Schwein wiegen ließ. Zur Wehre gestellt, gestand der Viegemeister ein, im Einverständnis mit einigen Schlächtermeistern den Betrug vollführt zu haben. Die sowohl für den Betrüger, als seine Helfermeister zu erwartende Strafe dürfte ziemlich hart ausfallen. E. ist „plötzlich erkrankt“; von einer Verhaftung ist noch Abstand genommen worden.

— Englisches Lob für deutsche Arbeit mag jetzt nicht allzu häufig sein. Um so unbedenklicher kann man die Anerkennung registrieren, die einer kleinen deutschen Missions-

gesellschaft für ihre Wirksamkeit in Britisch-Ostafrika in der Londoner Zeitschrift „The Christian“ zuteil wird. Sie gilt der Reutskener Mission, die seit 15 Jahren im Tanalande thätig ist. Das genannte Blatt schreibt, die deutschen Missionare wären fromme Männer, die das volle Vertrauen der Regierungsorgane verdienten und mit großer Weisheit und Klugheit unter besonders schwierigen Verhältnissen arbeiteten. Ihr Einfluß gehe viel weiter, als die Zahl der Getauften und der Schüler in den Missionsschulen vermuthen ließe. Besonders lobt man die Missionar Kraft spendet, der das ganze neue Testament in die Pölsom-Sprache übersetzt und bei seinem kürzlich beendeten Urlaube in der Heimath zum Druck gebracht hat.

— Die höchsten Steuerföge in Deutschland zahlen die Einwohner der Gemeinde Hirschfeld i. W. Für das Etatsjahr 1902/3 werden als Zuschlag zu der Staatseinkommensteuer nicht weniger als 270 Prozent Gemeindeeinkommensteuer und je 210 Prozent Real- und Betriebssteuer eingefordert werden.

— Mäntelchen doch sehr kurz. Der Flügeladjutant Graf Hentel von Donnersmarck erfreute sich der hohen Gunst König Friedrich Wilhelms III. von Preußen, wozu die unerschütterlich gute Laune des Grafen viel beitrug. Oft erging die Aufforderung vom König an ihn, aus seinem reichen Anekdoteschatz etwas mitzutheilen, und als er einmal entgegnete, er wisse wohl eine sehr interessante Geschichte, wage aber nicht, sie vorzutragen, da meinte der Monarch, er lasse sich Alles vortragen, nur müsse ein Mäntelchen umgehängt werden. Nun gab der Graf eine gewaltig starke Anekdote zum Besten. Der König lächelte und entgegnete: „Geschichte nicht übel, aber Mäntelchen doch sehr kurz.“

— Kindliche Ansicht. Vater: „Ihr seid schon rechte Naschmäuler! Jetzt ist Euch nicht einmal der Kalbsbraten mehr gut genug. Ich bekam als Knabe des Abends eine Suppe und aufgewärmtes Gemüse von Mittag, manchmal aber auch nur ein Stück schwarzes Brod.“ Klein Etschen: „Selt, Väterchen, da geht's Dir bei uns besser.“

Chemischer Marktpreise

am 27. Februar 1902.		
Weizen, fremde Sorten, 9 Kl. 10 Pf. bis 9 Kl. 30 Pf. pro 50 Kilo		
schärfster, 8 . 40 9 . 15		
niedrigster, 7 . 55 7 . 70		
preussischer, 7 . 55 7 . 70		
bestiger, 7 . 20 7 . 35		
fremder, 7 . 60 7 . 80		
Baugewisse, fremde, — . — — . —		
schärfste, — . — — . —		
Zuttergerste, 8 . 50 7 . —		
Haser, 8 . 10 8 . 40		
verregnet, 7 . 40 8 . 10		
Kocherbsen, 10 . — 11 . 50		
Roh- u. Zuttererbsen, 8 . 50 9 . —		
Hau, 3 . 80 4 . 50		
Stroh, Hegebündel, 3 . 50 4 . —		
Ralschindeln, 2 . 60 3 . 30		
Kartoffeln, 1 . 40 2 . 15		
Butter, 2 . 20 2 . 60 1 .		

Brotbackungen bei 8000 Kilo Weizen bis 10000 Kilo.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock

von 28. Februar bis 1. März 1902.

Getraut: 16) Herrmann Arthur Schmidt, Maschinenföhrer hier mit Clara Frieda geb. Martin hier. 17) Edward Hermann Müller, Gasthofbesitzer hier mit Martha Elisabeth geb. Lindner aus Großschönau. 18) Julius Clemens Hans Ehrig, 49) Ernst Hildegard Winter. 50) Detlev Max Werth von Einsiedel. 51) Gottfried Edmund Stögel.

Geheiratet: 25) Hilma Konstanze, voröchel. Tochter der Auguste Wilhelmine Weigel hier, 24 Tage. 26) Herbert Frik, unöchel. Sohn der Marie Wulpher hier, 4 M. 15 T.

Am Sonntage Oculi:
Vorm. Predigttext: Ephet. 5, 1—9. Herr Pastor Rudolph.
Die Beichtrede hält Herr Pastor Rudolph.

Nachm. 1 Uhr: Kinder Gottesdienst für die Mädchen im Alter von 10—14 Jahren. Herr Pfarrer Gebauer.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. Oculi. (Sonntag, den 2. März 1902.)
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Pastor Wolf.
Nach dem Gottesdienste Beichte und heil. Abendmahl, Herr Pfarrer Hartenstein.
Nach dem Gottesdienste soll ein Collecte für die innere Mission stattfinden.
Das Wochenamt führt Herr Pastor Wolf.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)
— München, 28. Februar. Der Prinz-Regent wird sich Mitte Juni zur Feier des 50jährigen Bestehens des Germanischen Museums nach Nürnberg begeben und hat den Kaiser zur Theilnahme an der Jubiläumfeier eingeladen.

— Basel, 28. Februar. Ein fremder Mann hegte drei Hunde auf drei auf offenem Felde spielende Knaben, von denen einer zerfleischt und der zweite schwer verletzt wurde. Der dritte konnte sich verlegt flüchten.

— Budapest, 28. Februar. Hier wurde ein Artillerist beim Einwecheln falscher Kronenstücke betroffen. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß in der Büchsenwerkstatt der Kaserne des 4. Artillerie-Regiments aus Zint massenhaft Kronenstücke hergestellt worden sind. Die Verwertung der Fälschstücke wurde von 2 Soldaten und deren Geliebten bejorgt. Die verdächtigen Personen wurden verhaftet.

— Madrid, 28. Februar. In Toledo sind Unruhen ausgebrochen. In Madrid selbst sind Unruhstifter die Octroy-Fäuschen mit Steinen beworfen, die dort befindlichen Papiere verbrannt und den Telegraphendraht abgekünnen.

— Madrid, 28. Februar. Der Deputierte für Barcelona, Robert, interpellirte über die letzten dortigen Vorgänge und machte die Regierung dafür verantwortlich. Er forderte sie auf, durch Reformen die Lage der Arbeiter zu verbessern. Der Minister des Innern schilberte eingehend die Maßnahmen der Regierung zur Vorbeugung bzw. Unterdrückung der Unruhen und erklärte, jedenfalls habe die Regierung ihre Pflicht gethan.

— London, 27. Februar. (Unterhaus.) Chamberlain theilt mit, Lord Ritchener, der dabei auf eigene Autorität handelte, habe bereits die Uebergabe einzelner geringerer Bureauführer angenommen unter der Maßgabe, daß sie nicht, wie sie es verwirkelt hätten, in die Verbanung geschickt werden sollten. Die englische Regierung habe hiergegen keinen Widerspruch erhoben.

— London, 28. Februar. Die englischen Verluste bei der Wegnahme eines Convoys in der Nähe von Klerks-borp durch die Buren, von welcher Lord Ritchener gestern berichtet hat, beöfert sich auf 18 Verwundete. (?)

— Washington, 27. Februar. Heute Abend nahm Prinz Heinrich an einem privaten Dinner der Familie Roosevelt theil, bei welchem außer dem deutschen Botschafter von Holleben nur einige engere Freunde der Familie Roosevelt anwesend waren.

— Belling, 27. Februar. (Melbung des Reuterischen Bureau.) Die ausländischen Damen waren heute zu einem zweiten Empfang im kaiserlichen Palaß geladen. Der Kaiser und die Kaiserin-Wittve führten dieselben durch ihre Privatgemächer im Palaß. Dieser zweite Empfang trug noch mehr familiären Charakter als die erste Audienz.

Nürnbergger Kunstfärberei, chemische Waschanstalt Ludw. Arnold.

Neueste Saisonmuster. Annahmestelle bei Herrn Emil Mende, Eibenstock.

In langjährig bewährten Qualitäten empfehle



Bettfedern und Daunen

1/2, und 3/4 Inlette, Bezüge, weiße u. bunte Damaste, Betttücher in Dowlas, Barcent und Leinen.

Inlett nähern bei Einkauf von Bettfedern gratis. Großes Lager fertiger Erstlingswäöhe.

Emil Mende.

Städt. Bauhschule Glauchau i. S. Dachbau. Tiefbau.

Beginn des Sommersemesters am 1. Mai. Programme kostenfrei durch den Stadtrat.



leisten die besten Dienste **Leinwand, Unterleider, Strümpfe, Garne, Binden, Sohlen, Waldwoll-Watte, Fichten-nadel-Del und Bade-Extract, Fichtennadel-Seife** (ein hygienisches Toilettemittel L. Nanges), seit einem halben **Jahrhundert** unübertrefflich bewährt, wissenschaftlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten empfohlen und verordnet. Durch 21 Medaillen und Ehrendiplome ausgezeichnet.

Alleinverkauf für Eibenstock und Umgegend bei **Otto Keil**, ärztlich gepr. Masseur und Bademeister, Neumarkt 3/L.

Tafelsenf

nach altem Düsselbörfer Rezept, garantirt natürliche Schärfe, haltbar, rein- und wohlgeschmeckend, empfiehlt in Büchsen, Gebinden und ausgewogen „täglich frisch“

Senf-Fabrik in Aue.



Das Wohnhaus
äußere Auerbacherstr. Nr. 4, auch für ein Geschäft eignend, ist veränderungshalber zu verkaufen. Näheres zu erfahren in oben-erwähnter Straße Nr. 21.

Die Niederlage der ächten Kerpennspennig'schen Gährungen-Plätterchen, Preis pro Stück 10 Pfennige, befindet sich in Eibenstock bei **E. Haubeck**.

Eine Voigt'sche **Fädelmaschine** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Strebel'sche Tinten.
Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte.
Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureau-Tinte.
Brillantviolette Salontinte.
Feine blaue Tinte.
Beste Kaisertinte.
Bunte Stempelfarben empfiehl

G. Hannebohn.

Urin

Untersuchungen zur sicheren Erkennung und Beseitigung aller ersichtlich inneren Krankheiten, bei jedem träben Urin dringend nötig, ohne irgend welche Angaben als Person und Alter zu bedürfen wird gewissenhaft als **alleinige Spezialität** von Apotheker **R. Otto Lindner, Dresden-N., chem. Laboratorium, ausgeführt.**

Alle Reparaturen
an **Stöcken, Schirmen, Nähern, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Ketten, Brocken, Radeln, Portemonnais, Spiel- u. Schmuckstücken**, sowie alles **Ritten** von Glas, Porzellan und Steingut werden schnell und sauber ausgeführt bei **Richard Uhlemann** am Neumarkt.

Berjüngt!

erschienen alle, die ein junges, reines Gesicht, rosigen, jugendfr. Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und lebendigen feinen Teint haben. Man wäscht sich daher mit: **Nabeener's Liekenmilchseife** von Bergmann & Co., Nabeener-Dresden
Schwammte: Seifenkerze.
A. Stad 80 Pf. bei: Apotheker Fischer.

Eine wirthschaftliche Sünde begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt **Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan** zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei größter Schonung der Stoffe die Wäsche reinigt und schneeweiß bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart. Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

14-15 jähriges Mädchen für häusliche Arbeiten gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Einen ordentlichen, fleißigen **Hausmann** sucht per 15. März **Elise Kessler.**

Hausfrauen!
Verwendet **Aechten nur**

Marko „Pfl“ **Brandt-Caffee**

als allerbesten und billigsten **Caffee-Zusatz** und **Caffee-Ersatz.**
Zu haben in fast allen Colonialwaaren-Handlungen.

2-4 Zimmer, welche sich für Stickeriegeschäft eignen, zu mieten gesucht.
Offerten unter **M. B. 50** an die Expedition dieses Blattes.

Confirmanden-Schuhe u. Stiefel empfiehlt in großer Auswahl billigt **W. Schuldes,** Langestraße 10.

Eine Stube mit Zubehör wird für sofort zu mieten gesucht durch **Rich. Unger, Freihofsapächter.**

Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für den Monat März werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriestragern angenommen.
Die Exped. d. Amtsbl.

Chemnitzer Bank-Verein, Kassenstelle Eibenstock.

Verzinsung von Baareinlagen bis auf Weiteres } mit 2 1/2% bei täglicher Verfügung,
 " 3% " einmonatlicher Kündigung, } frei von Spesen.
 " 3 1/2% " dreimonatlicher " }

Grössere Beträge nach Uebereinkunft.
 Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Coulaute Bedienung.

Hotel- u. Restaurant-Übernahme.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich das **Hotel u. Restaurant „Stadt Dresden“** käuflich erworben und am heutigen Tage eröffnet habe. Durch langjährige Erfahrung soll es mein eifriges Bestreben sein, durch gute Speisen und Getränke die Gunst und das Wohlwollen der mich beehrenden Gäste zu erwerben. Mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet

Mit aller Hochachtung ergebenst
Hermann Müller.

Eibenstock, den 1. März 1902.

NB. Heute Sonnabend: Schweinsknochen mit vogtländ. Klößen, ungar. Goulasch und Russ. Salat.

Gasthof Oberwildenthal.

Sonntag, den 2. März Ausschank von

ff. Bockbier,

wozu ergebenst einladet

Karl Geyer.

Verkauf.

Wegen Aufgabe dieses Artikels sind zu verkaufen: 4 Stück Hand-Druck-Apparate, à Stück Mk. 18.—, 4 Stück Stechhähne, stark gebaut, à Stück Mk. 10.—, 2 Stück Luftabstellungen mit Ventilen, zu drei und vier Hähneigenleitung, à Stück Mk. 12.— und 14.—, neuester Konstruktion. Sämtliche Gegenstände sind neu, bei

Oscar Weiss, Spritzenfabrikant,
 Schmiede zu Oberschlerna bei Schneeberg.



Sparjame Hausfrauen

verwenden nach wie vor für Wäsche und Hausbedarf Elfenbein-Seife, sowie Beilchen-Seifenpulver, Marke „Elefant“, von Günther & Hausner, Chemnitz. In tausenden von Haushaltungen unentbehrlich geworden. Ueberall zu haben.

Einige im Ausbessern geübte Stickmädchen

zu Mk. 1.80 bis Mk. 2.— Tagelohn suchen
C. G. Dörfel Söhne.

Soos-Verkäufer

überall gesucht bei gutem Nebenberuf. Kenntnisse nicht erforderlich. Angebote u. H. K. 100 a. d. Exp. d. Bl.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen Bruchbandagen.

Leibbinden nach neuestem System, Bruchbänder ohne Feder (kein Drücken mehr), Spül-Kannen, Badeschwämme u. s. w. Lager feinsten Parfümerien u. Toilette-seifen. Anfertigung von künstlichen Haararbeiten solid u. billig.
P. Rossner, Friseur.

Berein der Stiefmaschinenbesitzer und -Wächter.

Nächsten Montag, den 3. März, Abends 8 Uhr findet im Saale des Feldschlößchens unser **Drittes Stiftungsfest**, bestehend in Concert, theatralischen Einlagen und Ball statt. Die geehrten Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie werthe Gäste werden hierzu freundlichst eingeladen. Ohne Karte kein Zutritt! Programm am Eingang.

Der Vorstand.

NB. Karten hierzu sind nur durch Mitglieder bei Gustav Heymann, Neugasse 10, und Louis Baumann, vord. Rehrmerstr. 18, zu entnehmen.

Muldenhammer.

Sonntag, den 2. März:

Schlachtfest

Vormittags von 11 Uhr ab Wellfleisch, später frische Wurst mit Sauerkraut. Auf vielseitigen Wunsch nochmals Ausschank echt Guldacher (Mönchshofer) Bockbieres. Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
E. Neubert.

Gasthaus zur Garküche.

Nächsten Montag:

Schlachtfest.

Vormittag Wellfleisch, Abends frische Wurst u. Sauerkraut. Es ladet hierzu ergebenst ein **Gustav Berthel.**

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 1. 2. und 3. März: Ausschank v. ff. Bockbier, wozu freundlichst einladet
F. M. Helbig.

K. S. Militär-Verein Eibenstock.

Sonntag, den 2. März, Nachm. von 3-5 Uhr: Einzählung bei Kamerad Louis Reichsner.
 Der Vorstand.

Pfeifen-Club.

Montag, den 3. März, Abends 9 Uhr: Haupt-Versammlung im Vereinslokal: Gute Quelle. Frühjahrs-Vergnügen betreffend.
 Der Vorstand.

Heute Sonnabend, den 1. März, Abends 9 Uhr: Versammlung.
 Der Vorstand.

Feldschlößchen.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr starkbesetzte Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
Emil Scheller.

Deutsches Haus.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr starkbesetzte Ballmusik, wozu ergebenst einladet
Johannes Schneider.

Schützenhaus.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr starkbesetzte Ballmusik wozu ergebenst einladet
G. Becker.

Gasthof Blauenthal.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
Aug. Mothes.

Sächsischer Hof, Wolfgrün.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
Ernst Döhner.

Schönheiderhammer.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
Gustav Hendel.

Frachtbriefe empfiehlt E. Hannebohn.

Bekannt größte Auswahl in Confirmanden-Anzügen

prima Verarbeitung und eleganter Sitz, schon von 8 Mark an bis zu den feinsten Cheviot- und Kammgarn-Anzügen.

Neue Eingänge **Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge** in enormer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

A. J. Kalitzki Nachflgr.

NB. Neueste Stoff-Collection zur Anfertigung nach Maß unter Garantie tadellosen Sitzes ohne Preiserhöhung empfiehlt **D. D.**

Glacehandschuhe

für Confirmanden in schwarz, weiß und bunt, sowie feine Herren- und Damen-Handschuhe in reicher Auswahl empfiehlt billigst **Karl Zenker, Forststr. 12.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat das **Barbier- u. Friseur-Gewerbe** gründlich zu erlernen, kann zu Ostern in die Lehre treten. Auskunft erteilt **Gustav Pank, hintere Rehrmerstr. Nr. 18.**

zum Wochenmarkt treffe ich mit einer Ladung zuckerreicher u. großer Apfelsinen ein und verkaufe 3 Stück mit nur 10 Pfg., sowie hochfeines Mischobst, Pfd. 20 Pfg.
Christian Junk aus Zwickau Aeltere Frau nach Zwickau gesucht in gute Stellung. Näheres durch Obigen.

Lehrlings-Gesuch. Ein kräftiger, gewandter Knabe, Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die **Handschuhmacheri** gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen bei mir in die Lehre treten. **August Edelmann, Handschuhfabrikant, Eibenstock, Brühl Nr. 12.**

Lehrlings-Gesuch. Ein kräftiger, gewandter Knabe, Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die **Handschuhmacheri** gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen bei mir in die Lehre treten. **August Edelmann, Handschuhfabrikant, Eibenstock, Brühl Nr. 12.**

Große Auswahl in Apfelsinen!

frisches Würzburg, Gemüse, als: frischen Salat, Endivien, Rosenkohl, Schnittlauch, Radieschen, Spinat, Birnau, Petersilie, Kieler u. Holländer Böttlinge, starke Aale, frischen Quark empfiehlt **Alino Kunzel, Grünwaarenhdlg.**

Junger Mann,

mit allen Contorarbeiten vertraut, sucht per sofort Stellung, möglichst in einem Siederer-Geschäft. Werthe Offerten unter **F. G. 10** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger, gewandter Knabe, Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die **Handschuhmacheri** gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen bei mir in die Lehre treten. **August Edelmann, Handschuhfabrikant, Eibenstock, Brühl Nr. 12.**

Todes-Anzeige.
 Donnerstag Mittag 1/2 1 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin **Minna Lasjier** geb. Seidler in ihrem 50. Lebensjahre. Dies zeigten tiefbetrübt an **Max Seidler u. Frau** nebst übrigen Hinterlassenen. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

DANK.
 Bei dem Hinscheiden unseres innigst geliebten Kindes **Curt** sagen wir allen Freunden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck sowie für die zahlreiche Beteiligung zur letzten Ruhestätte unsern innigsten Dank.
Carlsfeld, d. 26. Febr. 1902.
Max Hiemisch und Frau.

Blut- und Resina- Apfelsinen

Duhand 35 Pfg., frische Landier Schok 3,00 Mk., Blumenkohl Stück 25 Pfg. und sämtliches Grünzeug zum Tagespreis empfiehlt **Panhaus, Albertplatz.**
 Geräucherter Lachs Pfd. 2,00 Mk., geräucherter Aale 1,00, geräucherter Schellfisch 38 Pfg., Seelachs 55, geräucherter See-Aale 65, Klundern 70, ungeschaltene Heringe 12.
 Montag frischer Schellfisch, Pfund 25 Pfg. sowie auch Lander. Hering in Geler die Dose von 50 Pfg. an, sowie sämtliche Käse empfiehlt **Der Obige.**

Zur Ausführung sämtlicher **Bermessungs-Arbeiten** hält sich bestens empfohlen **Paul Schubert,** Ingenieur, staatl. gepr. u. verpfl. Geometer. **Aue, Schneebergerstr. 132.**

Einen zuverl. Kaufburschen suchen **Paul Rob. Müller & Co.**

Hierzu ein Musteriertes Unterstellungsblatt.

Extra-Blatt zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Eibenstock.

Sonnabend, den 1. März 1902, Vormittags ¼10 Uhr.

London, 1. März. Die Buren griffen am 24. Februar einen Convoy an und nahmen dabei 16 englische Offiziere und 451 Mann gefangen, 120 Engländer wurden getödtet.

Paris, 1. März. Ministerpräsident Waldeck-Roussseau wurde gestern Abend durch einen Zusammenstoß seines Wagens mit der Straßenbahn ernstlich verletzt.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

k.

eilchen-
ven von

hter.
n Saale

tt.
werthe

ng.
n d.
ymann,
ehmen.

r.

rt.

le.

lub.

abends

ung

elle.

treffend.

and.

abend,

abends

ung.

erstand.

n.

n. 4 Uhr

st.

meller.

lls.

n. 4 Uhr

st.

neider.

ts.

n. 4 Uhr

st.

cher.

thal.

n. 4 Uhr

st.

thes.

sgrün.

n. 4 Uhr

st.

aner.

mer.

n. 4 Uhr

st.

Hendel.

annebohn.